

1. Liturgie

Gottesdienste haben nahezu immer einen bestimmten, von der Kongregation abhängigen Ablauf, eine Liturgie. Schlägt man im Lexikon unter dem Stichwort „Liturgie“ nach, dann findet man:

(Christliche) Rituale zur Verehrung Gottes sowie der Vertiefung des gemeinschaftlichen Glaubens; kann erfolgen unter Verwendung liturgischer Geräte, Symbole, Symbolhandlungen und Gewänder.

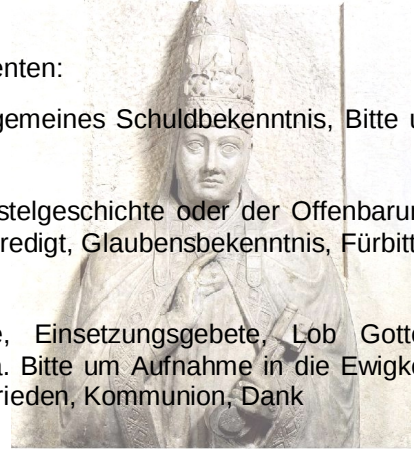
Die katholische Liturgie beispielsweise besteht aus folgenden Elementen:

Eröffnungsteil: Einzug und Lied, Anrufung Gottes, Eröffnung, allgemeines Schuldbekenntnis, Bitte um das Erbarmen Gottes, Lob Gottes, Gebet

Wortgottesdienst: Lesungen aus dem Alten Testament, der Apostelgeschichte oder der Offenbarung, aus den Briefen; aus den Evangelien, mit Antwort der Gemeinde, Predigt, Glaubensbekenntnis, Fürbitten oder allgemeines Gebet der Gläubigen

Eucharistischer Teil der Liturgie: Gabenbereitung, Kollekte, Einsetzungsgebete, Lob Gottes, Verkündigung der Gemeinde, Gebet für die Einheit der Kirche, u.a. Bitte um Aufnahme in die Ewigkeit, wenn man selbst einmal sterben wird, Vater unser, Gebet um den Frieden, Kommunion, Dank

Abschluss: Verlautbarungen, Segen und Entlassung, Auszug



In freien Gemeinden findet man gelegentlich die Haltung, liturgische Abläufe generell zu verdammen.

Dies ist jedoch zu stark vereinfacht:

- a) in der genannten Liturgie sind viele wertvolle Bestandteile enthalten (Sündenbekenntnis, Fürbitte, Verkündigung, Abendmahl) – letztendlich *sind viele Gottesdienstabläufe daraus entstanden*, dass *gläubige, den Herrn liebende* und ihm *hingeebene* Menschen versucht haben, eine Form zu finden, in der sie ihren Glauben gemeinschaftlich leben konnten (und dies möglichst über viele Generationen hinweg).
- b) Auch freie Gemeinden haben eine Liturgie... z.B.:

Eröffnungsteil: Lied, Eröffnung (Segensgruss und Gebet), Lied für die Kinder, Segnung der Kinder, Ankündigungen, gegebenenfalls Zeugnisse des Erleben Gottes und / oder spezielle Segnungen

Anbetungsteil (Eucharistischer Teil der Liturgie): Lob Gottes durch die Gemeinde, kann durch Lesung eines Bibeltextes und / oder Gebet ergänzt werden, Abendmahl

Verkündigungsteil: Predigt, Gebet für die Gemeinde und für Einzelne

Abschluss: Kollekte, Segen und Entlassung, Auszug

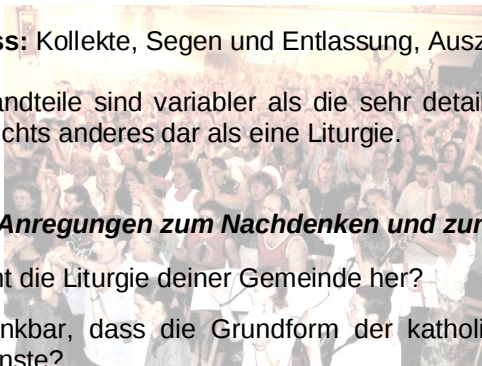
Die Bestandteile sind variabler als die sehr detailliert geregelte katholische Messe, doch sie stellen im Grunde nichts anderes dar als eine Liturgie.

Fragen / Anregungen zum Nachdenken und zur Vertiefung:

Wo kommt die Liturgie deiner Gemeinde her?

Ist es denkbar, dass die Grundform der katholischen Messe lebendiger war als viele heutige freie Gottesdienste?

Was wäre notwendig, um eine Gottesdienstform zu finden, die nicht nur vitales geistliches Leben gewährleistet, sondern auch den uns nachfolgenden Generationen den Weg zu Gott öffnet?

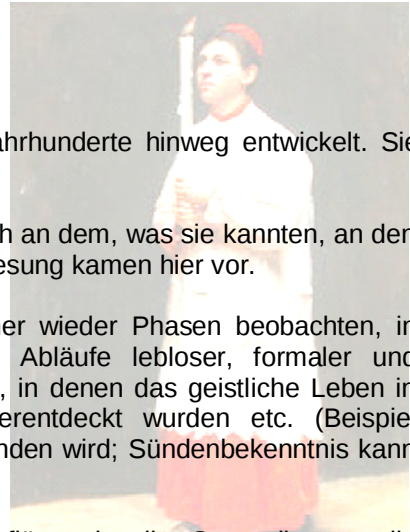


Zur weiteren Betrachtung, inwieweit ein Gottesdienstablauf „gut“ oder „schlecht“ ist, d.h. das Reich Gottes tatsächlich baut und den Vorstellungen Gottes entspricht ist es notwendig, einerseits zu kennen, woher er kommt, und andererseits zu betrachten, was die Bibel dazu sagt.

2. Quellen liturgischer Abläufe

Die Inhalte unserer heutigen Gottesdienste haben sich über die Jahrhunderte hinweg entwickelt. Sie wurden beispielsweise geprägt von:

- dem Leben in den Synagogen, die ersten Christen orientierten sich an dem, was sie kannten, an den Abläufen der Synagoge. Gebete, Lieder, Psalmen, und eine Wortlesung kamen hier vor.
- Einer Entwicklung durch die Jahrhunderte, es lassen sich immer wieder Phasen beobachten, in denen die Gottesdienste „degenerierten“, d.h. in denen die Abläufe lebloser, formaler und schematischer wurden, und andererseits Phasen der Erweckung, in denen das geistliche Leben in der Gemeinde wieder vital wurde, vergessene Gaben wiederentdeckt wurden etc. (Beispiel lateinischer Teil der Messe... ist nur sinnvoll, wenn Latein verstanden wird; Sündenbekenntnis kann formal oder vital sein etc.).
- In verschiedenen Gegenden der Welt kamen heidnische Einflüsse in die Gottesdienste, die Menschen feierten nach ihrer Bekehrung, nach ihrer Hinwendung zum Christentum in einer Weise, die sie vorher gewohnt waren (ähnlich wie sich die ersten Judenchristen an den Abläufen der Synagoge orientierten).



Die Inhalte unserer heutigen Gottesdienste sind also von vielen Einflüssen geprägt.

Daraus ergibt sich, dass wir sie gelegentlich hinterfragen dürfen (und auch sollen) – bewirken unsere Gottesdienste, was sie bewirken sollen? Bestehen sie, am Maßstab der Bibel gemessen?

Fragen / Anregungen zum Nachdenken und zur Vertiefung:

Bewirken unsere Gottesdienste, was sie bewirken sollen?

Fallen Dir Maßstäbe der Bibel für den Gottesdienst ein? – Denke über die Urgemeinde nach. Taugt sie als Modell für unsere heutigen Gottesdienste?

Exkurs: bei der Beschäftigung mit der Urkirche gibt es verschiedene Ansätze und daraus resultierende Probleme:

Die Urväter hatten die perfekte Kirche. Spätere Generationen sind davon abgewichen, also läßt uns die Urkirche wiederherstellen.

Problem: Die Umwelt der Gemeinde hat sich sehr verändert – sollte eine Gemeinde, die aussieht, wie vor 2000 Jahren, wirklich das Nonplusultra sein?

Die Urväter hatten die perfekte Kirche. Die Veränderungen der Gemeinde, die wir in der Kirchengeschichte sehen, sind jedoch gut und sinnvoll. Sie wurden von den Menschen, denen Gott seine Gemeinde anvertraut hatte, weitestgehend gut und richtig ausgeführt. Alles ist so, wie es sein sollte.

Problem: die Gemeinde – zumindest der westlichen Welt – sieht nicht so aus, als wäre sie die beste aller denkbaren Alternativen. Und: ein derartiger Ansatz stellt alles in Frage, es bleiben wenige absolute Werte übrig.

Die Urväter hatten die perfekte Kirche. Änderungen, die wir in der Kirchengeschichte sehen, wurden jedoch durch den heiligen Geist initiiert.

Problem: warum sollte der heilige Geist dann nicht weiter ändern? Wenn das so ist, müssen wir uns die Gemeinde vornehmen, Abschied nehmen von Liebgewonnenem, (das uns auch Sicherheit gibt), und uns neu öffnen – vielleicht für etwas ganz Neues.

Auch die Urväter lagen falsch bei dem, wie sie die Gemeinde geformt haben. Sie haben ein Gemisch aus neuem und altem geschaffen und alte – z.T. heidnische – Gottesdienst- und Gemeindeglieder übernommen. Sie haben den neuen Wein in alte Schläuche gefüllt. Gemeindeformen, wo „der neue Wein in neue Schläuche gefüllt wurde“, sind im Laufe der Geschichte untergegangen bzw. ausgelöscht worden.

Problem: ja, wie denn dann?

3. Was sagt die Bibel über Gottesdienste...?

a) Allgemein

Wenn wir die Bibel untersuchen im Hinblick auf die Anweisungen, Aussagen und Beispiele, die uns einen Rahmen für den Gottesdienst geben, finden wir überraschend wenig. Einige Dinge sind geboten, einige sind verboten, einige wenige Dinge finden wir am Beispiel erzählter Geschichten – aber in Bezug auf den Ablauf und Inhalt des Gottesdienstes finden wir wenige wenig konkrete Anweisungen.

Andersherum betrachtet kann man sagen, dass unser Spielraum sehr groß ist.

Welche Teile der Bibel ist es sinnvoll zu betrachten?

- Das **AT** kann nur sehr begrenzt als Muster für unsere heutigen Gottesdienste dienen, die Voraussetzungen waren vor dem kommen Jesu ganz anders. Nicht jeder hatte den heiligen Geist, die Opfer konnten die Sünde nicht wegnehmen, die Menschen wurden nicht in Christi Ebenbild verwandelt etc.
- Die **Evangelien** können auch nur in begrenztem Ausmaß herangezogen werden – es gab zu Ihrer Zeit noch keine Gemeinde (obwohl der Herr immer wieder Dinge bereits auf die Gemeinde vorausschauend gesagt hat), und die Verhältnisse an der Schwelle zum neuen Testament waren einzigartig – Jesus war leiblich anwesend.
- Die **Apostelgeschichte** (Urgemeinde) kann ebenfalls nur in begrenztem Ausmaß herangezogen werden. Sie bestand zum einen aus mehreren tausend Neubekehrten, die Ihre Vorstellungen aus dem Judentum mitbrachten (die Jerusalemer Gemeinde befolgte noch eine erhebliche Zeit das ganze Gesetz des Mose!), zum anderen mussten selbst die Apostel erst lernen, was die Tat Jesu bedeutete. Die Apostel standen, obwohl sie 3 ½ Jahre mit Jesus gegangen waren, zu Pfingsten bei Ihrer Taufe im heiligen Geist am Beginn eines Erkenntnisprozesses, und die ganze Gemeinde erwartete die unmittelbare, fast schon sofortige Wiederkunft des Herrn, was ihre Aktivitäten prägte.
- Demzufolge erwarten wir das meiste zum Thema Gottesdienst in den **Briefen** zu finden: sie *richten sich an die Gemeinden oder Gemeindeverantwortliche*, sie wurden von geisterfüllten Männern geschrieben, *nachdem* der Herr auferstanden und *die Gemeinde gegründet* war, und sie *befassen sich mit Fragen und Schwierigkeiten*, die die Christen und Gemeinden der damaligen Zeit hatten. Die wichtigsten Hinweise zum Thema Gottesdienst finden wir in den Briefen des NT.

Fragen / Anregungen zum Nachdenken und zur Vertiefung:

Lies Lk 22,32 – wann wird Petrus sich bekehren?

Lies Apg 10. Beachte Vers 34: „Jetzt erfahre ich“...

In der Urgemeinde verkauften viele Ihr Eigentum und gaben das Geld zur Unterstützung der Armen, zum Bau der Gemeinde und zu guten Werken (Apg 2,44 - 45 + 4,32).

Inwieweit siehst Du diese Haltung geprägt von der Erwartung, dass der Herr sehr bald wiederkommt, irdischer Besitz also einfach verzehrt werden kann?

- Die Gemeinde in Jerusalem war wenige Jahre später so verarmt, dass sie von anderen Gemeinden unterstützt werden musste.
- Beachte auch 2 Thess 3,6.

Herr, ich möchte verstehen, auf welche Weise die Gemeinde geworden ist, was sie heute ist, was davon in völliger Übereinstimmung mit Deinen Plänen und Deinen Absichten steht, und was davon Du gerne ändern möchtest.

Ich möchte meinen Platz und meine Aufgabe in Deinem Reich finden uns wahrnehmen; bitte hilf Du mir dazu.

4. Was sagt die Bibel über Gottesdienste...?

b) Zwei grundlegende Bibelstellen

App 6,1 In diesen Tagen aber, als die Zahl der Jünger zunahm, erhob sich ein Murren unter den griechischen Juden in der Gemeinde gegen die hebräischen, weil ihre Witwen übersehen wurden bei der täglichen Versorgung. 2 Da riefen die Zwölf die Menge der Jünger zusammen und sprachen: Es ist nicht recht, dass wir für die Mahlzeiten sorgen und darüber das Wort Gottes vernachlässigen. 3 Darum, ihr lieben Brüder, seht euch um nach sieben Männern in eurer Mitte, die einen guten Ruf haben und voll Heiligen Geistes und Weisheit sind, die wir bestellen wollen zu diesem Dienst. 4 Wir aber wollen ganz beim Gebet und beim Dienst des Wortes bleiben. 5 Und die Rede gefiel der ganzen Menge gut; und sie wählten Stephanus, einen Mann voll Glaubens und Heiligen Geistes, und Philippus und Prochorus und Nikanor und Timon und Parmenas und Nikolaus, den Judengenossen aus Antiochia. 6 Diese Männer stellten sie vor die Apostel; die beteten und legten die Hände auf sie. 7 Und das Wort Gottes breitete sich aus und die Zahl der Jünger wurde sehr groß in Jerusalem. Es wurden auch viele Priester dem Glauben gehorsam.

Wir sehen hier eine der Quellen für die einsetzende Scheidung von Geistlichen und Laien.

Diese Bibelstelle wird verschieden interpretiert. Manche sehen, dass die Apostel hier geisterfüllt und weise gehandelt haben, und dass sie notwendige und sinnvolle Entlastung betrieben haben.

Andere argumentieren, dass die Apostel sich hier aus Ihrer Aufgabe zu dienen zurückgezogen haben, und dass sie damit ein Vorbild geprägt haben, welches ungesund und nicht in dieser Form von Gott gewollt war.

Diese Diskussion geht am Kernpunkt vorbei - unabhängig davon, wie wir diese Stelle verstehen, sollten wir die Geschichte als Episode in der Entwicklung der Urgemeinde sehen. Wir sollten daraus kein Muster für heutige Tage ableiten.

Neigt man zu der ersten Ansicht, so wird man die Teilung der Kirche in Geistliche und Laien gutheißen. Das Argument lautet, dass die Apostel als die *geistlich Verantwortlichen* und als *Vorbild* für heute gezeigt haben, dass es Menschen geben muß, die sich (ausschließlich) mit geistlichen Dingen, mit dem Wort Gottes und dem Gebet befassen.

Neigt man zu der zweiten Ansicht, so wird man fordern, dass Älteste, Diakone etc. jede beliebige Arbeit *selbst* tun – das wird dazu führen, dass diese ausbrennen und wenig Zeit für Geistliches haben, dass das Reich Gottes kaum noch gebaut wird und viele Laien niemals das Potential entfalten, das Gott in sie hineingelegt hat.

Mt 16,19 Ich will dir die Schlüssel des Himmelreichs geben: Alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden sein, und alles, was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel gelöst sein.

Die weit verbreiteten Meinung, Jesus würde Petrus hier **geistlich bevollmächtigen**, *dämonische Festungen und Gewalten zu binden und Flüche zu lösen* **trifft den Kern** dessen, was Jesus hier Petrus (und allen seinen Jüngern) **zuspricht, nicht. In der Tat haben wir diese Vollmachten, und es gibt Zahlreiche Bibelstellen, die uns diese zusagt, aber sowohl der Kontext, in dem diese Bibelstelle steht, als auch eine genauere Betrachtung ergeben eine andere Aussage.**

Die Juden, welche nach dem Gesetz des Mose (und seinen zahlreichen rabbinischen Auslegungen) lebten, mussten zahlreiche Vorschriften beachten. Vieles war erlaubt (*rein*), vieles war verboten (*unrein*) (vergleiche z.B. 3 Mo 11). **Jesus verwendet genau diese Begriffe hier.** Er sagt: *alles, was Ihr auf Erden als rein bezeichnen werdet, wird im Himmel als rein betrachtet werden. Und alles, wovon ihr auf Erden sagen werdet, dass es unrein ist, wird auch im Himmel als unrein gelten.*

Jesus gibt seinen Jüngern – und uns – hier weitgehende Vollmachten zur Gestaltung seines Reiches.

Es ist also *kein Zufall*, dass die Briefe so wenig Anhaltspunkte hinsichtlich der Ausgestaltung der Gottesdienste geben. Der Herr hat uns mit Kreativität begabt - und er gibt uns reichlichen Spielraum, diese anzuwenden.

Einige Dinge sind als Sünde **klar verboten**. Einige Dinge werden uns **nahe gelegt** durch Gebot oder Beispiel. Aber bei der Festlegung, was unsere Gottesdienste beinhalten, ist unser Spielraum groß.

5. Was sagt die Bibel über Gottesdienste...?

c) Biblische Beispiele:

Beispiele:

Die Mitglieder der Gemeinden versammelten sich sowohl an *größeren Versammlungsstätten* (dem Tempel o.ä.; Apg 2,46, 1 Kor 5,4) als auch in *Ihren Häusern* (Apg 2,46, Apg 12,12, Röm 16,5; 1 Kor 16,19). Sie hielten bei beiden Versammlungen Abendmahl (Apg 2,46) und aßen auch zusammen.

Wir finden also größere und kleinere Versammlungen, in denen (Apg 2,42 + 46)

- Abendmahl gefeiert
- Gelehrt
- Gebetet
- Und Gott gelobt wurde.
- Außerdem wird betont, dass die Christen Gemeinschaft miteinander hatten; und
- Die Gemeinden sammelten auch für andere Gaben ein. (1 Kor 9, Gal 2,10)

Zu vermeiden / Verbote:

Ganz allgemein ist es für Gemeindemitglieder verboten, Gemeinschaft mit Menschen zu haben, die in Sünde verharren (1 Kor 5,11), in solchen Fällen ist Gemeindezucht auszuüben (Mt 18,15-17). Außerdem sollte man im Gottesdienst nicht betrunken sein (1 Kor 11,21 ff; auch außerhalb des Gottesdienstes natürlich nicht Eph 5,18) und auch nicht rücksichtslos (1 Kor 11,31-33). Zu vermeiden ist auch exzessive Zungenrede ohne Auslegung (1 Kor 14).

Erlaubt / geboten

In den Gottesdiensten sollte eine gemeinschaftliche Ausübung der Geistesgaben stattfinden:

In einem jeden offenbart sich der Geist zum Nutzen aller; (1 Kor 12,7)

Und das Abendmahl sollte gefeiert werden. (1Kor 11)

* * * * *

Diese Bibelstellen geben einen gewissen Eindruck, was alles Bestandteile der Gottesdienste zur Zeit der ersten Gemeinden waren, sie geben jedoch kaum Hinweise, **wie** diese ablaufen sollte.

Fragen / Anregungen zum Nachdenken und zur Vertiefung:

Lies Apg 13,1-4

Lies 1 Petr 2,9

Denke über die Gottesdienste nach, die Du kennst und die Du bisher bereits erlebt hast. Was hat Dir gefallen / gefällt Dir?

Wie ist Deine Einstellung zum Gottesdienst?

Wie müsste ein Gottesdienst aussehen, der Dir wirklich liegt?

Woher kommt diese Vorstellung?

Wer sollte in einem Gottesdienst wie stark beteiligt sein?

Herr, ich möchte verstehen, auf welche Weise Du „Gottesdienst“ siehst!

6. Gottesdienst, aber richtig!

Hier nun die Anweisungen für Zusammenkünfte:

1 Petr 4,10 Und dient einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes: 11 Wenn jemand predigt, dass er es rede als Gottes Wort; wenn jemand dient, dass er es tue aus der Kraft, die Gott gewährt, damit in allen Dingen Gott gepriesen werde durch Jesus Christus. Sein ist die Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen

Eph 5,19 Ermuntert einander mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singt und spielt dem Herrn in euren Herzen

Kol 3,16 Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen; Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen. 17 Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.

1 Tim 2,8 So will ich nun, dass die Männer beten an allen Orten und aufheben heilige Hände ohne Zorn und Zweifel.

Wenn wir zusammenkommen, sollen wir uns gegenseitig ermahnen, ermutigen, einander mit den Gaben Gottes dienen. **JEDER** Christ hat von Gott Gaben bekommen und soll diese einsetzen, um den anderen zu dienen.

Die Bestandteile, die wir in den Beispielen gesehen haben, tauchen auch hier auf: wir sollen das Wort Gottes verkündigen, lehren, Gott loben, beten, einander dienen.

Die deutlichste Zusammenfassung der Vorstellung Gottes vom Gottesdienst liefert Paulus:

1 Kor 14,26 Wie ist es denn nun, liebe Brüder? Wenn ihr zusammenkommt, so **hat ein jeder** einen Psalm, er hat eine Lehre, er hat eine Offenbarung, er hat eine Zungenrede, er hat eine Auslegung. Lasst es alles geschehen zur Erbauung! 27 Wenn jemand in Zungen redet, so seien es zwei oder höchstens drei und einer nach dem andern; und einer lege es aus. 28 Ist aber kein Ausleger da, so schweige er in der Gemeinde und rede für sich selber und für Gott. 29 Auch von den Propheten lasst zwei oder drei reden, und die andern lasst darüber urteilen. 30 Wenn aber einem andern, der dabeisitzt, eine Offenbarung zuteil wird, so schweige der Erste. 31 Ihr könnt alle prophetisch reden, doch einer nach dem andern, damit alle lernen und alle ermahnt werden. 32 Die Geister der Propheten sind den Propheten untertan. 33a Denn *Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens.*

Das bedeutet:

1. Das biblische Beispiel und die betrachteten Bibelstellen zeigen als Inhalte eines Gottesdienstes: Lehre - prophetisches Reden - Zungenrede mit Auslegung - (allgemein: Dienst aneinander mit den Geistesgaben) - Lobgesang - Predigt aus dem Wort Gottes - Abendmahl - Gebet - Gemeinschaft - Kollekte - Psalmen (das ist das Reden oder Singen von Gottes Wesen und seinem Tun).
2. *Die äußere Form* hiervon ist nur im Ansatz festgelegt. Details festzulegen wird ausdrücklich den Jüngern - uns - zugeschrieben. Aus den weiteren beschreibenden Stellen der Briefe ergibt sich somit ein klarer Auftrag der Ältesten für die Gemeinde.

- | |
|--|
| 3. Betont wird aber, dass jeder beteiligt ist. Es gibt keine Zuschauer, alle sind beteiligt. Gott hat jedem Gaben gegeben, die er einsetzen soll. Alle sind beteiligt, und das Ziel ist neben der Verherrlichung Gottes die Erbauung aller. |
|--|

Fragen / Anregungen zum Nachdenken und zur Vertiefung:

Lies 1 Kor 14, 26-32 erneut. Ist das vorstellbar?

Gehst Du zum Gottesdienst im Bewusstsein, dass Gott Dir etwas geschenkt hat, was Du beitragen kannst?

Ist ein Puzzle, bei dem nur ein Stück, das zudem ganz klein ist, fehlt, vollständig?

Herr, ich möchte verstehen, auf welche Weise Du „Gottesdienst“ siehst!

7. Was geschieht, wenn nicht alle beteiligt sind?

Wir hatten gesehen, dass eine Trennung in Berufskleriker und Laien, die in der Welt leben und handeln, und die von den ersten versorgt werden, biblisch nicht haltbar ist. Wir alle sind dieses auserwählte Geschlecht, das königliche Priestertum, wir alle dürfen - und sollen - beitragen.

Wenn wir dies nicht tun, hat das üble Folgen:

- *Die Gruppe der Dienenden brennt aus.*
- *Die meisten Christen kommen nie in ihre Berufung hinein. Gaben bleiben ungenutzt, Charaktere verändern sich nicht. Das von Gott in Menschen hineingelegte Sehnen wird nicht erfüllt, sie werden nicht in den Werken wandeln, die Gott für sie vorbereitet hat.*
- *Viele, viele Menschen, die außerhalb der Gemeinde leben, werden niemals von der Liebe Gottes für sie erfahren.*
- *Wir erfüllen ein biblisches Gebot nicht.*



8. Was hindert uns?

Die verschiedensten Gründe führen dazu, dass wir im Gottesdienst nur passiv, nur Empfänger und nicht selbst beteiligt sind.

- Schlechte Theologie begründet diese falsche Haltung.
- Unkenntnis dessen, was der Herr uns alles gegeben hat und was er alles durch uns tun möchte, hindert uns.
- Oft erwarten wir gar nicht, dass der Herr durch uns wirkt und uns etwas gibt.
- Wenn unsere Herzenshaltung auf die Welt ausgerichtet ist oder
- wir noch so erfüllt sind vom Alltag (oder schon wieder so erfüllt sind von dem, was wir als nächstes tun werden), wird der Herr kaum durch uns wirken können.

Schließlich ist in Gemeinden mit sehr fester und entsprechend ausgerichteter Liturgie das Umfeld nicht gegeben, dass sich alle einbringen können.

Fragen / Anregungen zum Nachdenken und zur Vertiefung:

Wie stehst Du zu den beschriebenen Gefahren (7.)?

Denke bitte mithilfe des heiligen Geistes über die Dinge nach, die geschehen - oder nicht geschehen, wenn wir nicht anfangen, Gottesdienst zu leben: alle gemeinsam, und die ganze Woche über.

9. Was könnte alles geschehen?

Wir sind dafür geschaffen, auf natürliche Weise übernatürlich zu sein! Geistesgaben könnten durch uns fließen und diese Welt verändern. Wir könnten Großartiges erleben -

Apg 2,46 Und sie waren täglich einmütig beieinander im Tempel und brachen das Brot hier und dort in den Häusern, hielten die Mahlzeiten mit Freude und lauterem Herzen 47 und lobten Gott und fanden Wohlwollen beim ganzen Volk. **Der Herr aber fügte täglich zur Gemeinde hinzu, die gerettet wurden.**

Joh 14,12 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: **Wer an mich glaubt, der wird die Werke auch tun, die ich tue**, und er **wird noch größere als diese tun**; denn ich gehe zum Vater.

1 Kor 14,26 Wie ist es denn nun, liebe Brüder? Wenn ihr zusammenkommt, so hat ein jeder einen Psalm, er hat eine Lehre, er hat eine Offenbarung, er hat eine Zungenrede, er hat eine Auslegung. Lasst es alles geschehen zur Erbauung! [...] 29 Auch von den Propheten lasst zwei oder drei reden, und die andern lasst darüber urteilen. [...] 31 Ihr könnt alle prophetisch reden, doch einer nach dem andern, damit alle lernen und alle ermahnt werden.

In einem jeden offenbart sich der Geist zum Nutzen aller; (1 Kor 12,7)



Fragen / Anregungen zum Nachdenken und zur Vertiefung:

Bedeutet „wenn ihr zusammenkommt“: nur Sonntag von 10 - 12 Uhr?

Hältst Du das, was Paulus schreibt, für realistisch? Endet das nicht im Chaos?

Wer ist verantwortlich dafür, eine entsprechende Struktur vorzugeben?

Hast Du Raum, Dich im Gottesdienst einzubringen?

Herr, bitte verändere mein Verstehen immer mehr - und bereite mich vor, so dass ich zu denen gehöre, die etwas haben, wenn wir zusammenkommen.

Amen.

10. Zusammenfassung

Gottesdienste sind geprägt durch einen geregelten Ablauf, eine **Liturgie**.

Diese stammt aus verschiedenen Quellen:

- der Synagoge
- Fortentwicklung
- heidnischen Quellen.

Wir müssen sie daher hinterfragen und am Maßstab von Gottes Wort messen.

Hierzu betrachten wir die Briefe des NT, da das AT, die Evangelien und die Apostelgeschichte nur bedingt aussagekräftig im Hinblick für heutige Gottesdienste sind.

Als **Bestandteile eines Gottesdienstes** tauchen auf:

Lehre - prophetisches Reden - Zungenrede mit Auslegung - (allgemein: Dienst aneinander mit den Geistesgaben) - Lobgesang - Predigt aus dem Wort Gottes - Abendmahl - Gebet - Gemeinschaft - Kollekte - Psalmen (das ist das Reden oder Singen von Gottes Wesen und seinem Tun).

Dazu, **wie** diese **ausgestaltet** werden, wie also ein Gottesdienst abläuft, finden wir erstaunlich wenig konkrete Anweisungen – unser Handlungsspielraum ist also groß, und der Herr hat uns übertragen, dies für unsere jeweilige Zeit und unser jeweiliges Umfeld festzulegen.

Bezüglich der **Aufgabenverteilung** im Gottesdienst kann eine Trennung in Laien und Geistliche biblisch nicht gerechtfertigt werden, im Gegenteil: alle sind von Gott begabt, befähigt und aufgefordert, beizutragen.

Tun wir dies nicht, so werden

- die Dienenden ausbrennen,
- die Meisten an Ihrer Berufung vorbei leben, und
- viele Außenstehende von der Liebe Gottes unerreicht bleiben.

Gründe, die uns hindern, sind

- fehlende Erwartung
- fehlende Gelegenheit
- fehlende Vorbereitung (unserer Herzen und Haltung, bevor wir zur Versammlung kommen).

Wenn wir dazu übergehen, das Gebot in 1 Kor. 14 wörtlich zu nehmen, werden wir Erstaunliches erleben.